

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 28 (1872)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



28. Bd.

1872.

N^o 33.

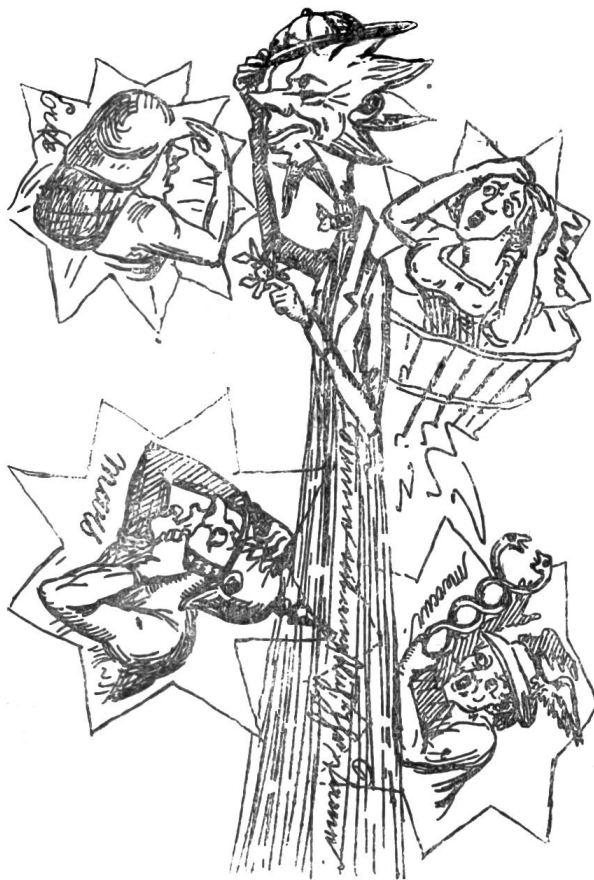
17. August.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die Welt steht auf-kein' Fall mehr lang, sie ist futich!



Denn das Astralfener des Sonnengirkels ist in die goldene Zahl des Urions mittels des Fixstern-quadranten im Planetensystem in die Ekliptik der

Ekliptik gerathen, folglich muß durch die Approximation der perpendikulären Zirkel der Komet die Welt zu Grunde richten. Diese Berechnung ist klar wie Schuhwir.

Knieriem, ein Schuhmacher und Astronom dazu.

Habe mich die ganze Nacht vom 11. auf den 12. unglückseligen August an obige fürchterliche Worte Knieriems im Lumpazi Bagabundus mit Schrecken erinnert. Dies irae, dies illa, dachte ich, solvet Honolulesiam in favilla. Um halb zwölf schloß ich in's Küssi wie ein Kind am Uferherrgottstag von wegen dem Schießen. Es war mir akkurat, als ob die große Krupp'sche Kanone in zwei Stunden Entfernung, eppen von Grenchen aus, auf mich mutterseelenalleinigen Heinrich gerichtet und abgelassen würde. Habe mich während dieser Galgenfrist noch mit einem Bizeli Hammen und Beltleiner vertrösten wollen, um mich nicht mit kagnüchternem Magen Klapp Zwölft in's Elisium hinüberschmeißen zu lassen. Aber Appendit hatte ich keinen, obschon der Schambung frisch war und gar nicht jünkerlete und der Beltleiner wie Beieli schmöckte. Ich ließ vor lauter Verdammerung über das nahe Kometen- und Planetenkarambolasch Alles stehen. Kurz, es war mir so moralisch-kagenjämmerlich zu Muthe, wie einem armen Sünder vor der Hinrichtung, wo noch haben und befehlen kann, was er will und sagen darf: Teller! Er mag

eben doch nichts. Ich glaubte steif und fest, morndes maußtobt zu erwachen und wie ein pitoyabler Bier-schnegg an einem beliebigen Nachbarstern zu kleben. Aber denke man einmal, wenn so ein ungeheurer Glünggi in die friedlichen Sterne hereinschießt wie der Muni in einen Christhaufen und wenn er mit seinem kolossiven Schwanz an unserm armen Erdböbeli nur sachteli streicheln wollte, was das schon für Malör absetzen könnte. Oder dieser vagirende Schwindelhuber könnte andere, wenn nicht über den Haufen werfen, doch durch seine Attraktion mitschleifen und somit einen fatalen Einfluß auf die schwächere, weibliche Sternenschaft ausüben, auf unsere Frau Mutter Tellus, die feurige Vesta und die schöne Venus, nämlich mit ihnen durchbrennen. Man weiß ja, wie leicht heut zu Tage das schwächere Geschlecht ent- und verführbar werden kann und wie leicht sich eine an den ersten besten Windbeutel anenhängt auf nimmer Wiedersehen! Denn es soll Vaganten solchen Gelichters geben, die erschrocklich lange Vergnügungstouren machen und zwar ohne himmlisches Rundreisebillet. Es gibt nämlich Sternengugger, die mit Bestimmtheit wissen wollen, daß zum Exempel jener Luft-

kommissvojaschör von anno Dñi, wo den Leuten so viel Schrecken eingejagt hatte, erst in 8000 Jahren auf Elias feurigem Wagen wieder zurückkutschiren werde.

Mit derartigen Reflexionen quälte ich mich, schuhtief im Rüßi steckend, ab, als es am St. Urseenthurm anfang zwölf Uhr zu schlagen. Zitternd und bachnaß vor Angstschweiß zählte ich nach und äugelte bei jedem Schlag, als ob ich ihn auf's Dach bekäme. Es erfolgte der zwölfte Schlag und der Mordklapf blieb aus. Viktoria! rief ich, morgen mache ich aus Dankbarkeit Blauen! O wie ist's Einem, wenn man einer so augenscheinlichen Gefahr entwünscht ist! Gott Lob und Dank! rief ich aus: er ist glücklich vorbeigepfußt mit seinem langen Schwanz! Die Erde steht noch, dreht sich noch, eppur si muove, wie der Kaplon und der Galliläer sagt. Ich hörte auf zu schwitzen und fing an, an den Schambung und den Bettkleiner zu denken, denn die Angst hatte mich ganz erschöpft.

Halleluja dem Seienden! meint Klopfftock. Vivat hoch Knieriem und Plante-amour in Schneef! die so famos astro„logen“.

Mukopotamisches Tiebhabertheater!!

Es werden aufgeführt:

Die Schäferinnen von „Arkadien“,
romantisch-trago-komisches Buffo-Stück in 1 Akten
und vielen skandalösen Auftritten.

Zeit der Handlung: immer noch.

Schauplatz: Brunnngasse, hauptsächlich Nr. 15.

Personen:

1) Tell, ein unschuldiger Gensd'arme, welcher in einer hohlen Laube mit Mordgedanken bewaffnet, verschiedenen Brunn-Geßlern und Geßlerinnen aufslauert.

2) Todte und lebendige Engländer mit und ohne Porte-monnaie, Rekruten, Gesellen, commis-voyageurs u. dgl.

Szenerie:

Im Hintergrund Partien aus „Tausend und einer Nacht.“

Orchester:

Wird meistens hinter den Coulißen gespielt; lauter Blasinstrumente, die nachher mit „Streich“-instrumenten begleitet werden.

Plätze verschieden, meistens auf dem Juhe.

Entrée: Das Nähere bei der Kasse zu erfahren.

Tell (unter einer Arkade stehend, den Cigarrenstumpfen aus dem Mund nehmend und voll sittlicher Entrüstung monologisirend).

Durch diese hohle Brunnngäß müssen's kommen, Es führt kein andrer Weg nach Rüß-Nacht. Hier Arretir' ich sie. Die Gelegenheit ist günstig; Der Laubenspeiler dort verbirgt mich ihnen, Von hier kann ich, Vagantenfänger, sie erlangen. Macht Eure Rechnung mit den Hausherr'n, Mönsher!

Fort müßt Ihr! Eure tour ist abgelaufen!

Ich lebte still und harmlos und mein Stock War auf Studenten und auf Knoten nur gerichtet, Meine Gedanken waren rein von Bord... — Ihr habt aus meiner Hauptwach' mich heraus Genekt. In gährend Drachengift habt Ihr Das Blut der frommen Ladenschwengel mir verwandelt;

Zum Ungeheuren habt Ihr sie gewöhnt. Die armen Bürgerlein, die unschuldigen, Ihr treues Weib muß ich vor Eurer Blut Beschützen, Landstreicherinnen, die Ihr seid! Man sandte Euch in diese Läden, um zu nähen, Zu kaufen und verkaufen, denn der Hausherr zürnt; Doch nicht, um mit der schönen Dirnenlust

Euch jedes Gräuels straflos zu erfreuen;
Es lebt die Polizei; Ihr müßt gestraft sein, oder
— blechen!

(zum Stock.)

Komm du hervor, du Bringer bitterer Schmerzen,
Mein theures Meerrohr, jetzt mein höchster Schatz!
Ein Ziel will ich dir geben, das bis jetzt
Den frommen Hausbesitzern undurchbringlich war,
Doch dir soll es nicht widerstehn'. Und du,

(zum Säbel)

Vertrauter Kästranschirer, der so oft

Mir treu gebient im Kornhauskellerloch,
Bei'r Matten drunten, im Marzili, auf der Schanz,
Verlaß mich nicht im fürchterlichen Ernst!
Wenn du auch ungeschliffen hängst an meinen Lenden,
So kann man doch die Leut' damit verblenden.
Ich laure auf ein flottes Wild. Läßt sich's
Der Landjäger nicht verdrießen, Tage lang
Umherzustreifen bei des Dienstes Strenge,
Von Pint' zu Pint' den Wagesprung zu thun;
Hinauf zu klimmen alte, schlechte Stiegen,
Um ein armselig Spatthier zu erjagen.



Mein ganzes Leben lang hab' ich den Rapport
Gehandhabt und mich geübt nach Gensd'arme-Regel;
Ich habe oft geschlossen böse Vagabunden
Und manchen schönen Kerl mit heimgebracht.
Denn niemals ging ich aus, ich brachte was,
War's eine unschuldige Lillie, eine Wegwarte,
Ein Amorshorn, war's eine Nachtigall,
Wie's der Ländjäger findet auf der Streife.
Da war ein Freuen, wenn ich wiederkam.
Doch heute will den Meisterfang ich thun,
Bevor das Nest ich ausgenommen, nimmer ruh'n.

Auf diese Kellerbank will ich mich setzen,

Dem Brunnghafweibervolf zur kurzen Ruh bereitet,
Denn hier ist kein Logis. Ein Jeder treibt
Sich an dem Andern rasch und fremd vorüber,
Und fraget nicht nach seinem Schmerz. Hier geht
Die sorgenvolle Krämerseele und der leicht
Geschürzte Turner, — der andächt'ge Stündeler,
Der düstere Patrizier und der heitere Student,
Der Engelländer mit dem vollen porte-monnaie,
Der fern herkommt von seinem Albion yes!
Sie alle ziehen her und gehen fort
An ihr Geschäft und mein's ist der — Rapport.

(Der Vorhan fällt für einstweilen.)

Feuilleton.



Meier: Weißt du den Unterschied zwischen
einem Moorbad im Böhmerwald und einem
Moorbad in Lenzburg.

Dreier: Nein.

Meier: So höre, aber sag's Niemand: Ein
Moorbad in Böhmen macht schwarz und ein
Moorbad in Lenzburg sollte weiß machen.

Wichtige Notizen: Am 9. dieß hatten
die Anthropologen einen Kongreß in Wiesbaden.
Die Stichologen werden den ihrigen demnächst
in Berlin abhalten, allwo sie kein gewöhnliches
Steckenpferd reiten, sondern die auf der Höhe
der Zeit stehende soziale Weltinvestitur in
erste Erwägung ziehen werden. Der innere Zu-
sammenhang der Anthropologie und Stichologie
springt sofort in die Augen. Anthropolos heißt
Mensch, der Schneider macht Kleider, Kleider machen
Leute, also macht der Schneider, resp. Stichologe,
auch Leute und steht folglich mit der Anthropologie
oder Anthropopoesie in unmittelbarem Rapport.

Höhererziehung aus Luzern.

Durch ein Aktienstück behufs Hebung der Män-
gel am luzernischen Schulwesen hat der Erziehungs-
rath Großes geleistet und es haben besonders die
Herren Segesser und Oberschreiber Schmied
verdient, in allen Schulzimmern des ganzen Kan-
tons zu bleibender Erinnerung aufgehängt
zu werden.
Der „Eidgenosse“.

Reitungsschreiber-Jus-jum, o je!

Der Wahrspruch der Geschwornen geht dahin:
„Kräuchi und Häberli sind des vorsätzlichen
aber ohne Vorbedacht begangenen Todschlages
schuldig. Die Frage, ob mildernde Umstände an-
zunehmen, wird bejaht.“

Die Gelehrten der Berner Tagespost
in Nr. 122.

Journalistenlogik.

Anders scheint's im Jakobstobel zu lauten. Von
den drei Postwagen, die heute früh Bergauf kamen,
passirten dort die zwei vordern glücklich die schon
etwas angeschwollene Rufe; der dritte, ein ein-
spänniger Reitwagen, drang mit Mühe ein
Stück weit durchs brausende Wasser vor, bis das
schlammige, steinerfüllte Element jeden Fortgang
hinderte. Dem Postillon blieb noch Zeit, den In-
sassen den Schlag zu öffnen und den zwei vor-
dern Pferden die Zugstangen zu durchschnei-
den. Erstere retteten sich mit Gefahr ihres Lebens,
die zwei Pferde und vielleicht auch ein
drittes kamen mit knapper Noth davon; da
hatte die Rufe schon Noß und Wagen in ihre
schlammigen Arme gefaßt und bald war nichts
mehr davon zu sehen. —

(„Bündner Tagblatt“ Nr. 182.)